

Arbeitspapier

Die Arbeitswelt in der Region Dortmund in der Transformation:

Zum Wert der Einfacharbeit

Erkenntnisse aus einer laufenden Studie

Peter Ittermann / Jens Maylandt

Sozialforschungsstelle, TU Dortmund

Dortmund, Juli 2024

Einleitung

Im letzten Jahr (2023) erreichte die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt Dortmund mit rund 263.000 Beschäftigten einen neuen Höchststand. Neben vielen Dienstleistungsbereichen wachsen die Zukunftsbranchen vor Ort mit der Förderung von Spitzentechnologien und Segmenten (hoch-)qualifizierter Arbeit (IT, Nanotechnologie, Biomedizin etc.). Angesichts der prognostizierten Bedarfe und der demographischen Entwicklung wird die Gewinnung neuer und junger Fachkräfte am Standort Dortmund durch attraktive, moderne Arbeit zu einer Schlüsselaufgabe regionaler Akteure. Auf der anderen Seite bleibt der Arbeitsmarkt in der Region zweigeteilt und die Bearbeitung der strukturellen Arbeitslosigkeit (Quote ca. 11%) eine langfristige Herausforderung. Hier besteht die Gefahr, dass Gruppen von Erwerbstätigen und -suchenden von den laufenden Entwicklungen (Beschäftigungswachstum, moderne Arbeitswelt, Transformationsprozess) dauerhaft abgekoppelt werden. Die Vermeidung einer Polarisierung in der Arbeitswelt ist eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe, die auch den sozialen Zusammenhalt vor Ort und die wechselseitige Anerkennung in der (Arbeits-)Gesellschaft betrifft.

Bei den laufenden Debatten zur Zukunft der Arbeit in der Region mit modernen Arbeitsbedingungen und wirtschaftlichen Schlüsselsektoren finden Arbeitsfelder weniger Beachtung, die keine einschlägige Berufsausbildung erfordern und die nach vgl. kurzen Anlernphasen ausgeübt werden können (Ittermann 2023): Diese ‚Einfacharbeiten‘ (oder Helfer- bzw. Anlern Tätigkeiten, vgl. Abel et al. 2014) finden sich in vielen Branchen u.a. in der industriellen Produktion, der Gebäudereinigung, in der Kommissionierung und Zustellung von Paketen, im Gastgewerbe als Servicekräfte oder als Hilfspersonal in sozialen Diensten (Unterstützung in der Erziehung oder Pflege). Sie sind für das

Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft unerlässlich und als Vollzeit-, Teilzeit- oder Minijob eine wichtige Lebensgrundlage und Zukunftsperspektive für viele Erwerbstätige. Wenngleich die Tätigkeiten formal eher geringe qualifikatorische Anforderungen stellen, sind sie in vielen Fällen durchaus voraussetzungs- und beanspruchend (und somit nicht ‚einfach‘ im Sinne von ‚leicht‘). Gegenüber fachspezifischen oder hochqualifizierten Arbeiten erfahren diese Tätigkeiten jedoch häufig eine fehlende Anerkennung und geringere Wertschätzung (Friemer/Warsewa 2024). Zudem sind die Möglichkeiten der Einfacharbeitenden, durch Home Office, Remote-Arbeit, Orts-/Zeitautonomie oder Selbstorganisation an der modernen Arbeitswelt („new work“) zu partizipieren, aufgrund der spezifischen Anforderungen (Präsenzarbeit, Schichtdienst, arbeitsbezogene Restriktionen) eher gering. Dabei befindet sich die Einfacharbeit u.a. angesichts der Herausforderungen der Digitalisierung, der demographischen Entwicklung oder der ökologischen Transformation in einem ständigen Anpassungsprozess. Einschlägige Dystopien eines massiven Bedeutungsverlustes oder der (digitalen) Ersetzbarkeit von Einfacharbeit erwiesen sich in der Vergangenheit zwar oft als weitgehend haltlos, aber dennoch bleibt offen, ob z.B. die fortschreitende Automatisierung in Produktion, Logistik oder Handel langfristig zu einer deutlichen Anpassung der Einfacharbeitsplätze führt. In Summe produzieren die Komplexität und Unübersichtlichkeit dieser Entwicklungen viele Ungewissheiten und Unsicherheiten bei den Beschäftigten, den Betrieben und weiteren Akteuren vor Ort.

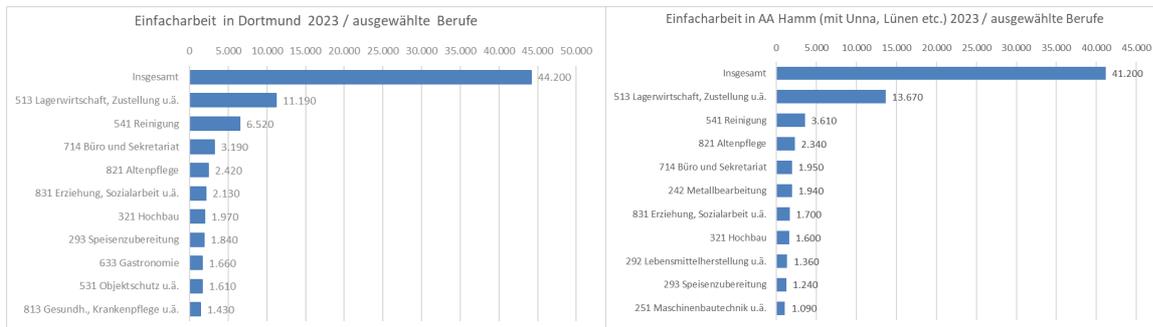
Studie zu den Entwicklungsperspektiven der Einfacharbeit

Vor diesem Hintergrund untersucht eine Studie der Sozialforschungsstelle der TU Dortmund in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund die Bedingungen und Entwicklungsdynamiken der Einfacharbeit in der Region Dortmund (mit Hamm, Unna u.a.). Sie zielt auf Erkenntnisgewinne zu gegenwärtigen Arbeitssituationen und ihren sozialen Folgen sowie zur Sicherung und effizienten Nutzung des verfügbaren Arbeitskräftepotentials im strukturellen Anpassungsprozess. Dazu hat sie öffentliche und regionale Diskurse zum Thema analysiert, Datenmaterial ausgewertet und zahlreiche Gespräche u.a. mit Interessenverbänden, Kammern und Arbeitsagenturen zu den vielfältigen Perspektiven auf das Segment geführt. In ausgewählten betrieblichen Fällen werden aktuell die Situationen der Einfacharbeit in der Praxis und ihre jeweiligen Kontextbedingungen erfasst.

In einer ersten Bilanzierung belegt die Studie die hohe Relevanz der Einfacharbeit in der Region: Entgegen anderslautenden Diagnosen ist die Zahl der Einfacharbeitsplätze (hier: Helfertätigkeiten) in vielen Bereichen angewachsen und nicht rückläufig (vgl. Abb. 1). Im letzten Jahr (2023) waren von den rund 263.000 Beschäftigten *in Dortmund* ca. 44.200 Personen als Helfer/in tätig, die Anzahl hat in den letzten Jahren insgesamt um ca. 5.000 Personen zugenommen. Der Anteil ist mit rund 17% an der Gesamtbeschäftigung stabil geblieben. Die wichtigsten beruflichen Einsatzfelder waren in Lagerwirtschaft und Zustellung (ca. 11.200), Reinigungsarbeiten (ca. 6.500), Büroarbeiten (ca. 3.200), Altenpflege (ca. 2.400) sowie Erziehung u.a. (2.100). In der *Region Hamm* (mit Kamen, Unna, Lünen etc.) waren von rund 199.000 Beschäftigten (2023) ca. 41.200 als Helfer/in tätig (zum

Vergleich 2020: 36.700). Hier betrug der Anteil sogar rund 21% aller Beschäftigten. Wichtige berufliche Einsatzfelder sind auch hier u.a. Lagerwirtschaft und Zustellung (ca. 13.700), Reinigungsarbeiten (ca. 3.600), Altenpflege (ca. 2.300), Büroarbeiten (ca. 2.000) sowie Erziehung etc. (ca. 1.700). Zudem sind in der Region ca. 4.000-5.000 ‚Einfacharbeitende‘ in Segmenten der industriellen Produktion beschäftigt. Im Segment der Einfacharbeit arbeiten überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte. Hinzu kommt, dass ca. 2/3 der ausschließlich geringfügig Beschäftigten (Mini-Jobs) in Dortmund (33.600) und der Region Hamm (30.800) auf Helferniveau tätig sind.

Abb. 1: Einfacharbeit (Anforderungsniveau „Helfer“) in der Region Dortmund 2023



Quelle: eigene Berechnungen auf der Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit (2024), gerundete Werte

Das vielfach konstatierte Substituierbarkeitspotential von Einfacharbeit durch Nutzung digitaler und KI-Technologien findet in der Region keine Entsprechung in der betrieblichen Realität; ein disruptiver Prozess der fortschreitenden Ersetzung im Zuge der digitalen Durchdringung zeichnet sich bislang nicht ab (vgl. RWI 2023). Auch die Folgen der Corona-Pandemie (Krisen, Betriebsschließungen) haben nicht zu einem größeren (und dauerhaften) Beschäftigungsrückgang in der Einfacharbeit geführt, im Gegenteil: Es wurden in den letzten Jahren verstärkt einfache Dienste u.a. in der Gastronomie, der Logistik oder der Pflege nachgefragt. Systemrelevante „Basisarbeiten“ (Bovenschulte et al. 2021) galten für das Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft (Aufrechterhaltung von Produktion und Dienstleistungsangeboten, Gewährleistung der Infrastruktur etc.) in der Pandemie-Phase als unerlässlich. Allerdings haben die aktuellen Umbrüche und Krisensituationen die gesellschaftliche Aufmerksamkeit der „Basisarbeiten“ wieder in den Hintergrund gedrängt.

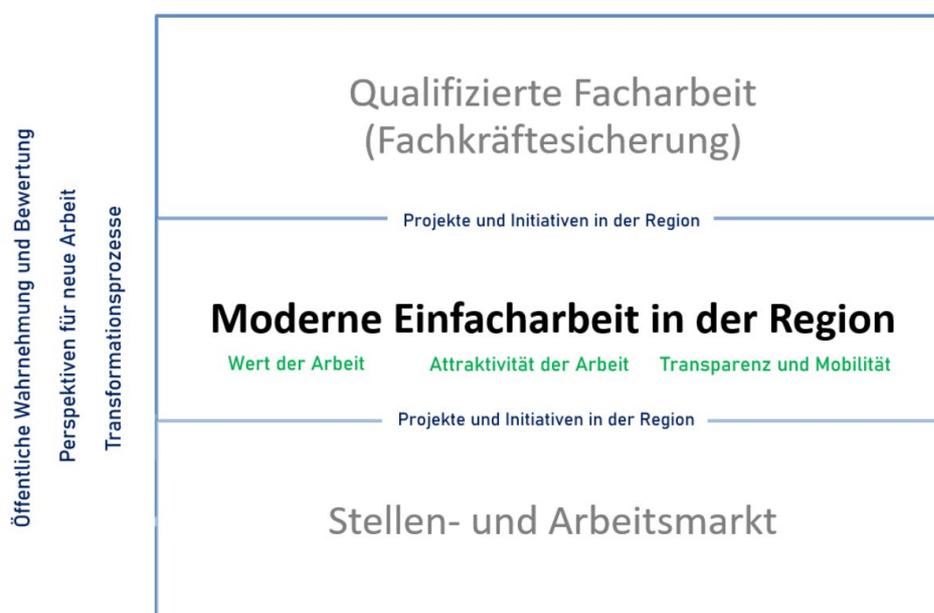
Die generelle Stabilität im Segment der Einfacharbeit insgesamt darf jedoch nicht die hohe Entwicklungsdynamik verbergen, die sich in einzelnen Berufsfeldern und Branchen nachzeichnen lässt. Während die Nachfrage nach Helfertätigkeiten in den oben genannten Berufsfeldern oder in Bauberufen und Sicherheitsdiensten auch aufgrund fehlender Arbeits- und Fachkräfte angewachsen ist, ist die Zahl der Einfacharbeitenden in anderen Dienstleistungsbereichen und Industriezweigen stagnierend bzw. gesunken. Hinzu kommt, dass nicht wenige Arbeitskräfte von der Beschäftigungsdynamik abgekoppelt sind: In Dortmund (2023) waren ca. 23.000 Personen auf Helferniveau erwerbslos (Anteil an allen Arbeitslosen: ca. 64%); in der Region Hamm (2023) waren ca. 14.500 Personen auf Helferniveau ohne Erwerbsarbeit (Anteil: 62%). Die vorliegende Studie zeigt, dass

sich Einfacharbeit in der Region als Ressource der betrieblichen (und gesellschaftlichen) Leistungserstellung zwei wichtige Aufgaben stellen: zum einen ihre Potentiale in der Bewältigung des aktuellen Arbeits-/Fachkräftemangels (vgl. Seibert et al. 2023), zum anderen bei der Integration von Arbeitssuchenden in die Erwerbsarbeit (vgl. Wagner 2016). An diesen beiden Schnittstellen der Einfacharbeit existieren von Akteuren der Stadtgesellschaft bereits zahlreiche Projekte und Initiativen in der Region Dortmund: u.a. zur Anpassung von Facharbeiten, (Teil-)Qualifizierungen, Anrechnung im Berufsleben erworbener Kompetenzen oder Maßnahmen zur Erhöhung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit. Sie umfassen Angebote, über neue Wege andere bzw. höherwertige Tätigkeiten zu übernehmen bzw. neue Optionen, Beschäftigungssuchende in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Moderne Einfacharbeit in der Region

Um diese Potentiale weiter umzusetzen, sind Ansätze gefragt, wie in der derzeitigen Situation vorhandene Einfacharbeitssegmente stabilisiert, im Zuge der Arbeits- und Fachkräftesicherung weiterentwickelt sowie neue Arbeitsfelder und -perspektiven eröffnet werden können. Im Sinne des Anspruchs in der Stadtgesellschaft einer zukunftsfähigen Arbeitswelt unter modernen Arbeitsbedingungen sollten a) die öffentliche Wahrnehmung der gesellschaftlichen Relevanz der Einfacharbeit gefördert, b) die Perspektiven für Neue Arbeit (vgl. to:Do: DortmundsNeueArbeit; <https://www.wirtschaftsfoerderung-dortmund.de/to-do>) auch in diesem Segment ausgelotet und c) die Bedingungen und Perspektiven der Tätigkeiten im aktuellen Transformationsprozess transparenter werden. Hierin liegen zentrale Anforderungen begründet, die ggf. Neuorientierungen im Betrieb, der Politik und der Öffentlichkeit erfordern.

Abb. 2: Einfacharbeit in der Region: Stellenwert und Herausforderungen



Quelle: eigene Darstellung

a) Einfacharbeiten umfassen wie beschrieben wichtige Aufgaben im Leistungserstellungsprozess oder elementare Funktionen in der regionalen Wirtschaft (u.a. Reinigung, Abfallwirtschaft, Verkehrsdienste oder logistische Dienstleistungen). In der öffentlichen Wahrnehmung und auch innerhalb der Betriebe spiegelt sich diese grundlegende Relevanz jedoch oftmals nicht angemessen wieder. Viele Einfacharbeitende sehen Geringschätzungen gegenüber ihrer Arbeit, die ihren Anforderungen und notwendigen Skills (jenseits formaler Berufsausbildung) nicht gerecht werden. Ein wichtiger Schritt für eine Neuorientierung ist, den Stellenwert der Einfacharbeiten in der Region weiter zu verankern.

b) Das Segment der Einfacharbeit kennzeichnet besondere Bedingungen der Arbeit, die ggf. mit den Erwartungen von Erwerbssuchenden kollidieren oder eine geringere Attraktivität dieser Tätigkeiten begründen. Die (vermeintlich) unattraktiveren Arbeitsbedingungen verstärken Arbeitskräftemangel und Fluktuationen auf Einfacharbeitsplätzen. Arbeitgebenden stellen sich somit Anforderungen, wie sie sich und die Arbeitsplätze anders präsentieren können. Dies führt auch zu der Frage: Können die Ansprüche an moderne Arbeit (New Work) auch in diesem Beschäftigungssegment verankert werden? Es ist davon auszugehen, dass sich je nach Berufsfeldern, Branchen und individuellen Voraussetzungen ganz unterschiedliche Reichweiten und Grenzen ergeben. Dabei sind u.a. besondere Bedingungen von typischen Frauenarbeitsdomänen, Arbeitsbereichen mit hohen Migrationsanteilen oder besonderen Arbeitsbelastungen (vgl. Kaboth et al. 2022) zu betrachten. Erste erfolgreiche Praxisbeispiele zeigen, dass Lösungen gefunden werden können, wie Elemente moderner Einfacharbeit umzusetzen und Kontextbedingungen angepasst werden können. Hiervon können weitere Betriebe profitieren bzw. Alleinstellungsmerkmale ausbauen. Im Ergebnis können auch Polarisierungen in der Belegschaft (und in der Gesellschaft) vermieden werden.

c) Letztlich: Das aktuelle Transformationsgeschehen in der Region produziert wie beschrieben zahlreiche Ungewissheiten und Unsicherheiten bei den Beschäftigten: Dauerhafte Beschäftigungsperspektiven sind ebenso unklar wie zukünftige Qualifikations- und Leistungsanforderungen an die Arbeit u.a. im Kontext digitaler Durchdringung. Während einige Einfacharbeiten in traditionellen Domänen perspektivisch wegfallen können oder sich erheblich verändern, emergieren neue Einfacharbeitsfelder u.a. in der nachhaltigen Wirtschaft oder Internet- und Plattformökonomie, die anderen Arbeitsanforderungen unterliegen. Somit stellen sich perspektivisch neue Anforderungen der ‚horizontalen Mobilität‘ von Beschäftigten, die neue Optionen der Einsatzfähigkeit und Beschäftigungsstabilität eröffnen können. Auch für Betriebe und politische Entscheidungsträger ist die hohe Transparenz über aktuelle Entwicklungsverläufe und den möglichen Wandel der Bedingungen der ‚Einfacharbeitsplätze‘ von großer Bedeutung: Betrieben gibt sie Auskunft über die mögliche Weiterentwicklung und die ungenutzten Potentiale des eigenen Personals (u.a. Teilzeit- oder Minijobber) sowie die mögliche Neu-Konfigurierung anfallender Tätigkeiten, die den Einsatz von Arbeitskräften aus anderen Berufsfeldern ermöglicht. Letztlich eröffnet die höhere Transparenz der Politik neue Optionen, vorausschauend auf anstehende Veränderungen zu reagieren und die erforderlichen Rahmenbedingungen (Betreuung, Gesundheit, Mobilität etc.) weiter mit zu gestalten.

Fazit

Im Ergebnis ergeben sich vielfältige Handlungserfordernisse, wie mit innovativen Lösungen auf Umbrüche und neue Anforderungen in der Arbeitswelt reagiert und Resilienz gestärkt werden kann. In der weiteren Bearbeitung ist es von großer Bedeutung, die unterschiedlichen Perspektiven der regionalen Akteure auf das Feld der Einfacharbeit mit einzubeziehen: Ob Einfacharbeit als kostengünstige Ressource in der wirtschaftlichen Leistungserstellung oder als wichtige Arbeitsplätze für Geringqualifizierte mit Optionen auf Weiterentwicklung oder als Beschäftigungssegment für den Einstieg am Arbeitsmarkt gesehen wird: Die Ziele, die vertikale Durchlässigkeit ebenso wie horizontale Mobilität zu stärken und ihre Bedingungen zu gestalten, sind eine gemeinsame Herausforderung, von der alle Akteure profitieren können. Die Studie will einen sinnvollen Beitrag an diesen Schnittstellen leisten, um zu zeigen, wie die vorhandenen Arbeitskräftepotentiale in der Region weiter genutzt, die Attraktivität der Arbeit in der Region gefördert und der wechselseitige Respekt in einer modernen Arbeitswelt und Gesellschaft vor Ort gestärkt werden kann.

Literatur

- Abel, J./Hirsch-Kreinsen, H./Ittermann, P. (2014): Einfacharbeit in der Industrie. Strukturen, Verbreitung und Perspektiven. Berlin.
- Abel, J./Ittermann, P. (2023): Einfacharbeit. In: R. Bohn/H. Hirsch-Kreinsen/S. Pfeiffer/M. Will-Zocholl (Hg.): Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie. 3. aktualisierte Auflage. Baden-Baden, S. 138-142
- BA (2024): Berufe (KldB 2010) auf einen Blick. Interaktive Statistiken. Stichtag 30.06.2023, Nürnberg
- Bovenschulte, M.; Peters, R.; Burmeister, K. (2021): Basisarbeit–Stützen der (Arbeits-)Gesellschaft. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin
- Friemer, A./Warsewa, G. (2024): Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Systemrelevanz – Zum Wert von Arbeit nach Corona. In: B. Vogel/H. Wolf (Hg.): Arbeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Konzepte, Themen, Analysen. Frankfurt. S. 267–291
- Ittermann, P. (2023): Einfacharbeit in Produktion und Logistik in der digitalen Transformation. In: WSI Mitteilungen, 76. JG., 5/2023, S. 337–345.
- Kaboth, A.; Lück, M; Hünefeld, L. (2022). Einfacharbeit und Arbeitsbedingungen – Auswirkungen unterschiedlicher Operationalisierungen. baa: Fokus. Dortmund
- RWI (2023): Kein Beschäftigungsrückgang in Regionen mit hohem Automatisierungspotenzial. <https://www.rwi-essen.de/presse/wissenschaftskommunikation/pressemitteilungen/detail/kein-beschaeftigungsrueckgang-in-regionen-mit-hohem-automatisierungspotenzial>
- Seibert, H./Schwengler, B./Wiethölter, D. (2023): Aus Hilfskräften Fachkräfte machen. Eine quantitative Analyse der Entwicklungs- und Strukturdaten von Helfertätigkeiten. FES diskurs. Bonn
- Wagner, G. (2016). Einfacharbeit in Brandenburg: Beschäftigungspotenziale zur Integration von Langzeitarbeitslosen? Halle